

Ein Monat in Oregon

DAS stand schon lange auf meiner Wunschliste: nach Oregon fliegen und so viel Zeit mit Peggy Cummings und Susan Cook zu verbringen, dass sich all meine derzeitigen Fragen und Wünsche in Luft auflösen, bzw. in die Tat umsetzen lassen.

Nachdem unsere „Brücke in die USA“, die wunderbare Carlita Picard, im Frühjahr in den Mutterschutz ging (und inzwischen stolze Mama der kleinen Amelie ist), habe ich übergangsweise ihre organisatorischen Aufgaben in der Zusammenarbeit zwischen Connected Riding in Deutschland und den USA übernommen. Hinter die Kulissen der Organisation „Connected Riding“ zu blicken, mit Susan zusammen an der Klärung von gemeinsamen Fragen zu arbeiten, und an Ideen für unsere gemeinsame Weiterentwicklung zu tüfteln, war mein Gedanke.

Und natürlich – Reiten! Viele verschiedene Pferde reiten! Und immer wieder herausfinden, wie die Prinzipien von Connected Riding einfach auf jedem Pferd umzusetzen sind, und innerhalb kurzer Zeit bemerkenswerte Verbesserungen erzielen. Soweit der Plan!

Von Mitte Juni bis Mitte Juli dieses Jahres war es dann endlich soweit. Nachdem ich mich vom Jetlag und dem 11 Stunden Flug erholt hatte, war ich auch schon mittendrin im Connected Geschehen. (wie schafft Peggy das bloß? Neun Monate im Jahr für ihren Traum und ihre Vision von Kontinent zu Kontinent unterwegs zu sein? – Mich hat schon der eine Flug aus der Bahn gehauen....)

Gleich am ersten Tag meiner Ankunft bin ich in einen Wochenend-Workshop an Peggy's Stall geraten. Sechs Amerikanerinnen, die gemeinsam mit ihren Pferden auf der Suche nach der Verbindung im eigenen Körper, und natürlich zwischen ihrem Pferd und sich selbst waren. Zu schön! Da fühlte ich mich gleich wie Zuhause – so viel Bekanntes ;)



Ankunft am Stall –



Peggy mit Kursteilnehmerin

Der Übergang in den alltäglichen Wahnsinn der beiden Damen, die hinter der „Marke“ Connected Riding stehen, war nahtlos. Schließlich ist mir die Materie ja nicht gänzlich unbekannt. Es hat sich schnell ein gemeinsamer „Alltag“ entwickelt, der in Regel aus $\frac{3}{4}$ Büroarbeit mit Susan (wobei sich das Büro auch schon mal im Auto oder im Garten befinden konnte....) bestand, und zu $\frac{1}{4}$ aus der gemeinsamen Arbeit mit Peggy bei und mit den Pferden.



Peggy im "Stall-Büro"

Mir war ja schon vorher klar, dass der größte Teil der Arbeit hinter den Kulissen statt findet, aber mitten drin zu stecken in dieser Organisation, mit den Menschen, die diese Vision vorantreiben, war noch einmal eine ganz andere Dimension.

Ich werde euch nicht mit organisatorischen Details langweilen, nur so viel sei erwähnt – wir waren unheimlich erfolgreich!

Viele Details, im gegenseitigen Verstehen zwischen zwei Kontinenten, mit verschiedenen Kulturen, und nicht zu vergessen, mit unterschiedlichen Sprachen, bleiben einfach auf der Strecke, wenn man nicht genau aufpasst und immer am Ball bleibt. Die Sprachbarriere, das wurde mir auch jetzt erst richtig klar, ist eine große Herausforderung. Für beide Seiten. An der Verbesserung und Weiterführung dieser gegenseitigen Verständigung zum Wohle unserer gemeinsamen Mission zu arbeiten, darin sehe ich auch inzwischen meine Hauptaufgabe. Anscheinend sieht Susan das genauso ;)

Diese Susan, von der ich hier spreche, ist vielleicht nicht jedem wirklich ein Begriff, so werde ich kurz einen Satz zur Klärung einfügen.

Susan Cook ist, gemeinsam mit Peggy Cummings, die „Firma“ bzw. die „Marke“ Connected Riding. Susan Cook ist (meiner ganz persönlichen Meinung nach) der Kopf und die Antriebskraft von Connected Riding, während Peggy der Bauch und der schöpferische Geist ist, der jedem

lebendigen Organismus innewohnt. Übersetzt auf den Alltag heißt das, Susan hat die organisatorische Leitung von Connected Riding und hält Peggy diesbezüglich den Rücken frei.

Peggy ist, die bereits erwähnten neun Monate im Jahr, auf dem halben Globus unterwegs. Sie bringt ihre Arbeit in Kursen, Einzelstunden und Ausbildungsreihen, an die Menschen und ihre Pferde. Durch ihre Kreativität und Unermüdlichkeit entwickelt sie, gemeinsam mit Susan und vielen Helfern, die Methode Connected Riding immer weiter. Der Austausch mit Pferde-Experten auf der ganzen Welt und ihre Experimentierfreude und Erfahrung machen das möglich.



Peggy Cummings und Susan Cook – ein ganz besonderes Team!

Die beiden sind Vollprofis im Beladen von Auto's und Pferdeanhängern, für ihre Fahrten zu verschiedenen Connected Riding Veranstaltungen, die über das halbe Land verteilt sein können.

Einen dieser Unterrichtstage mit Peggy zusammen habe ich hier für euch zusammengefasst. Das war ein Tag wie ein ganzes Universum, so viel zu erleben, und alles Connected ;))

14 Stunden im Leben von Peggy Cummings

*9 Reitstunden – unterwegs von 7 – 21 Uhr – 250 km Fahrt – 2
Reitställe – 9 Pferde – 6 Reiterinnen*

Abfahrt morgens um 7.00 Zuhause in Mc Minnville. Das Auto hatten wir schon am Vorabend mit den nötigen Connected Arbeitsutensilien, und reichlich Wasser und Verpflegung für den ganzen Tag gepackt. Ab auf die Piste nach Beaverton/Oregon. Ein wirklich interessantes Projekt wartete hier auf Peggy. In „Forward Stride“, einem auf Spendenbasis neu erbauten superschönen Stall, wird auf ca. 40 Pferden, vom Pony bis zum Warmblut, die zum größten Teil aus dem Tierschutz kamen und sorgfältig ausgebildet wurden, mit behinderten Kindern und Erwachsenen gearbeitet.



Klasse Idee, super umgesetzt! Zwei Aufstiegsrampen in unterschiedlichen Höhen, die auch von Rollstuhlfahrern genutzt werden können. Die Pferde lieben das!



Offenstallhaltung in Kleingruppen – wirklich toll umgesetzt!

Um kurz vor 8 Uhr wartet schon die Stallbesitzerin Amber mit ihrem Pferd „Red“ auf Peggy's Ankunft. Amber hat vor einiger Zeit angefangen ihre Schulpferde auf Connected Riding umzustellen, bzw. Korrektur zu arbeiten, so lassen sich die durch die Arbeit gebildeten Spannungsmuster in den Pferden immer wieder auflösen, und ihr Gesamtzustand verbessert sich immer mehr. „Red“ ist ein Warmblutwallach mit Reizdarmsyndrom. Er kommt aus dem Tierschutz, ist hypersensibel und nicht für den Unterricht mit behinderten Menschen zu gebrauchen. Er wird nur von Amber selber geritten und bekommt sein Gnadenbrot.



Durch ihre entspannte Körperhaltung und kleine Rotationen hilft Amber ihrem Red aus seinem Fluchtmodus heraus. Er kann sich nach und nach an den angebotenen Zügelkontakt heran dehnen, und mit der Hinterhand besser untertreten.

Um 9.00 steht schon das nächste Pferd/Reiterpaar in der Halle. Diesmal erwartet uns ein Araber-Mix-Wallach mit einer der Reittherapeutinnen des Stalls, die auch in die Connected Riding Methode eingearbeitet werden soll. Hierbei sind ein paar schöne Vorher/Nachher Aufnahmen entstanden:



Zu Beginn der Reitstunde: die Reiterin war schon aufgestiegen und hat auf Peggys Anweisungen gewartet, um mit der Arbeit zu beginnen. Wir sehen hier ihr Pferd in seinem gewohnten Haltungsmuster.



Zehn Minuten später: Veränderungen am Pferd. Die Reiterin ist wieder abgestiegen und Peggy hat durch einige Minuten intensiver Bodenarbeit die Körperhaltung des Pferdes grundlegend verändert. Eine gute Grundhaltung um aufzusteigen.



Veränderung in der Körperhaltung der Reiterin: Peggy balanciert die Reiterin auf einem Hocker aus, und arbeitet mit ihr an ihrem Gefühl für ihr neutrales Becken.



Wie stabil ist dein unterer Rücken jetzt?



Wie fühlt sich Rotation im neutralen Becken an?



Noch einmal, die ersten Schritte vor der Bodenarbeit und dem Ausbalancieren.



Nach dem Ausbalancieren von Pferd und Reiter. Was hat sich verändert?

Danach geht es nahtlos noch mit 2 weiteren Pferden weiter, und ich beginne langsam schon Peggy's Energie und Durchhaltevermögen zu bewundern, denn sie unterrichtet, redet und unterstützt ununterbrochen, ohne Pause, wie es scheint ohne Luft zu holen, immer mit hoher Konzentration auf den jeweiligen Menschen und sein Pferd.



Verschiedene Übungen zur Lockerung der festen Unterhalsmuskulatur. Der Kleine Wallach war im ständigen Fluchtmodus.

Hier eine Kuriosität am Rande – habt ihr so etwas schon einmal gesehen? Darf ich vorstellen – Redford!



Für diesen netten Tinker-Wallach existiert ein richtiger Fan-Club ;))

Kurz nach 12 Uhr sind die ersten 4 Unterrichtsstunden geschafft, und nach einer 5 minütigen Mittagspause am offenen Kofferraum unseres Autos, geht es weiter zum nächsten Stall nach Hillsbouro/Oregon. Hier erwarten uns eine private Isländer-Zucht, die in deutscher Hand ist, und weitere 5 Unterrichtseinheiten.



Körperwahrnehmungsübungen zur Verdeutlichung der Rotation im neutralen Becken



Ausdehnen, wachsen, lächeln!

...und dann die Umsetzung der Übungen im Schritt...



Als wir uns, natürlich später als geplant, von Freya Sturm und ihren charmanten, gut gerittenen Isländern verabschieden, ist es schon 19 Uhr. Nach 2 Stunden Fahrt kommen wir voller Erlebnisse, müde, aber sehr zufrieden über den gelungenen, entspannten Arbeitstag wieder zuhause in Mc Minnville an, wo uns Susan schon mit einem Abendessen (Gott sei Dank ;) erwartet....

Unglaublich, wo Peggy diese Energie hernimmt. Ich bin nach diesem Tag völlig geflasht, und habe das Gefühl, ich könnte von jetzt ab eigentlich mein ganzes weiteres Leben so verbringen. Es tut so gut zu sehen, in wie kurzer Zeit sich die Pferde und ihre Menschen verändern, und zu einer harmonischen Gemeinsamkeit finden – es macht irgendwie süchtig. Und sehr zufrieden. ;)

So verfliegen für mich die Wochen in Oregon. Wir lernen uns immer besser kennen, und die organisatorische Arbeit mit Susan nimmt Form an. Wir können gut als Team zusammen arbeiten, und ergänzen uns glänzend – außerdem merke ich, dass mir Schreibtischarbeit selten so viel Spaß gemacht hat.

Peggy hat ihr eigenes Pferd „Dari“ an einem Stall in der Nähe untergebracht. Er wird von ihr an jedem Tag, an dem sie nicht auswärts arbeitet, besucht, versorgt und gearbeitet.



Tandem-Arbeit zur Aktivierung der Hinterhand mit Dari, der noch am Anfang seiner Ausbildung zum Reitpferd steht.

Peggy's zweites Pferd „Robbie“ steht eine Fahrstunde entfernt bei Judy Good, einer Connected Riding Practitioner Kollegin, die ihn bei sich ausbildet.



Beide Pferde kamen aus schlechter Haltung, wurden mit Schlaufzügeln gearbeitet und ausgebildet, bevor sie zu Peggy kamen. Beide sind daher auf ihre Art eine Herausforderung, und Peggy selbst ist hier mit denselben Dingen konfrontiert, die auch für viele von uns allen täglich auf dem Programm stehen. So arbeitet sie sich Schritt für Schritt, und mit der ihr eigenen Zähigkeit, durch die Ausbildung der beiden Pferde.

Vier Wochen vergingen wie im Flug. Keine Zeit, und kein Grund Heimweh zu haben – ich fühlte mich Zuhause und sehr willkommen und habe viel gelernt und erlebt. Es wird nicht das letzte Mal gewesen sein, dass ich die beiden in Oregon besucht habe, und ich bin voller Dankbarkeit dafür, ein Teil dieser wunderbaren Gemeinschaft sein zu dürfen.